

**Vorgelegt:***Beiträge zur Lautlehre des Ossetischen.*Von **Dr. Friedrich Müller,**

Docent der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Wiener Universität.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 14. Jänner 1863.)

Dass die Sprache der Osseten dem eränischen Sprachkreise beizuzählen ist und dort ihrer Lage nach eine Mittelstellung zwischen dem ganz modern gehaltenen Neupersischen und dem mit dem Mittelpersischen (Pehlewí) fast auf gleicher Stufe stehenden Armenischen einnimmt, glaube ich in meiner Abhandlung: „Über die Stellung des Ossetischen im eränischen Sprachkreise“ hinlänglich gezeigt zu haben. Als nächste Aufgabe bleibt uns übrig, die Lautlehre dieser Sprache näher zu durchforschen und die Laute des Ossetischen genauer, als es bisher geschehen, mit denen seiner nächsten Verwandten zu vergleichen. Dabei darf besonders die Frage nicht übergangen werden, wie sich das Vocalsystem des Ossetischen zu dem der älteren und wie zu dem der neueren Dialekte verhalte? In diesem Punkte müssen wir uns besonders an Sjögren halten, da er mit seiner der russischen nachgebildeten Schrift die Nuancen der einzelnen Vocallaute viel schärfer wiederzugeben im Stande war, als dies Georg von Rosen mit dem von ihm zur Anwendung gebrachten grusinischen Alphabet thun konnte.

Sollten wir gleich hier das Resultat unserer Untersuchungen im Kurzen darlegen, so würden wir den Consonantismus des Ossetischen als besonders an den des Armenischen sich anlehnend bezeichnen, während der Vocalismus in den meisten Stücken an den neupersischen erinnert. Eigenthümlich dem Ossetischen sind die dem